

Objekttyp: **TableOfContent**

Zeitschrift: **Wohnen**

Band (Jahr): **71 (1996)**

Heft 4

PDF erstellt am: **22.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

LIEBE LESERIN, LIEBER LESER

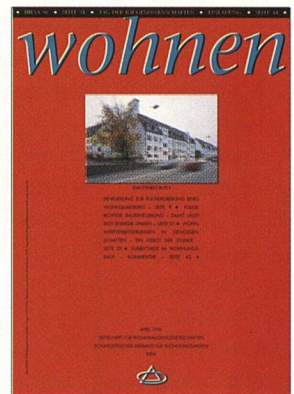
«Die Situation auf dem Wohnungsmarkt hat sich entspannt. Der Leerwohnungsbestand reicht heute aus, um den Markt frei spielen zu lassen. Staatliche Einflüsse stören nur das regulierende Spiel von Angebot und Nachfrage.»

Soweit eine heute oft geäußerte Meinung. Aber was nicht ist, wird nicht, auch wenn es tausendfach wiederholt wird. Tatsache ist, dass nur gerade in einigen Regionen von einem beschränkten Markt gesprochen werden kann. Tatsache ist, dass noch immer günstiger Wohnraum knapp und begehrt ist. Tatsache ist, dass ein freier Wohnungsmarkt neue Ungerechtigkeiten schaffen würde.

Aus diesen Überlegungen folgt für die Baugenossenschaften, dass sie ihre ausgleichende Rolle auf dem Wohnungsmarkt auch weiterhin zu erfüllen haben. Dazu brauchen sie viel Engagement und Innovationskraft ihrer ehrenamtlichen Mitglieder. Für finanzielle Unterstützung sind sie daneben seit jeher auf die öffentliche Hand angewiesen. Bestrebungen zur Abschaffung oder Einschränkung der öffentlichen Wohnbauhilfe sollten die Baugenossenschaften mit aller Entschiedenheit entgegenreten. Zum Beispiel mit überzeugenden Argumenten und zukunftsweisenden Projekten, wie sie in dieser Ausgabe des «wohnen» beschrieben sind.

Bruno Burri

APRIL
1996



ZUM TITELBILD

Im Zürcher Buchegg-Quartier zeigen drei Baugenossenschaften auf beispielhafte Weise die Philosophie stilvoller Erneuerung. Dabei wurden 172 Fassaden unkonventionell gestaltet. Foto: Meier + Steinauer AG, Architekten, Zürich.

PORTRAT

Imagewandel im Hauswartberuf. Rebecca Bachmann im Gespräch mit Albert Meyer, Hauswart-Ausbilder 6

RENOVIEREN

Erneuerung nutzen für Wohnwertverbesserung, Rebecca Bachmann 9
Bauen mit gebrauchten Teilen aus Umbauten – der Bauteilemarkt, Pieter Poldervaart 12
Ein Hochhaus in Basel erhält ein neues (Fassaden-)Gewand, Christian Büchel 14
Unterhalt von Stahlbetonbauten, Peter Käser 18
Innerstädtische Verdichtung: Wart- eck-Fabrikareal in Basel, Carmen Humbel Schnurrenberger 25
Ohne Wohnwertverbesserungen läuft bald nichts mehr, Ernst Meier 29

ENERGIE

Folgerichtige Bauerneuerung mit Energie 2000, Werner Knecht (Energie 2000) 21
Contracting – neues Finanzierungsmodell im Energieanlagenbereich, Margrit de Lainsecq 32

HILSA 96

Neuheiten in der Haustechnik 54
Sonderausstellung Hisolar 55
Standbesprechungen 56

RUBRIKEN

SVW-Recht:
Neues Geschäftsreglement 36
SVW-Nachrichten 41
SVW-Verbandstag 44
SVW-Kommentar 45
dies & das 46
Im Bild 49
Aktuell 51
Markt 52+62
Impressum 48